

St. Peters-Kolonie.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 6. September 1904.

No. 28

Die hiesige und die Welt-Ernte.

Überall im ganzen Westen vom Red River bis zum Fuße der Felsengebirge hört man jetzt auf den Weizenfeldern den Klang der Sichel. Fröhlich fährt der Farmer in der Frühe des Morgens mit dem Binder auf sein Feld hinaus, und dankbar überblickt er am Abend den Segen, den er abernten durfte. Aus allen Teilen des Westens kommen die Nachrichten, daß die Weizenernte jetzt im vollen Gange ist. Bald werden auch alle Zweifel über den Ertrag der Felder gehoben sein. Viele Befürchtungen sind in den letzten Wochen laut geworden, daß der Frost in Manitoba den Ertrag der Weizenernte stark herabgemindert habe, während in den Territorien sich hier und da leichter Frost gezeigt hat, der glücklicherweise aber dem Getreide nicht geschadet haben soll.

Wie sehr diese Befürchtungen die Finanzwelt beunruhigt haben, zeigt der Umstand, daß die Mitglieder der Bankiers-Bereinigung und eine Anzahl Getreidehändler aus Canada und den Ver. Staaten in der vergangenen Woche eine Inspektions-tour durch Manitoba und die Territorien unternommen haben, um sich von dem Stand der Ernte zu überzeugen. Ihre Ansicht geht dahin, daß der Frost nur in einzelnen Teilen Manitobas größeren Schaden gethan hat. Über den zu erwartenden Ertrag gehen die Schätzungen der einzelnen Teilnehmer der Reise ziemlich weit auseinander. Während die einen den Gesamt-Ertrag auf 44 Millionen Bushel, also ziemlich gering schätzen, setzen ihn andere auf 65 Millionen Bushel an.

Auch von anderer Seite sind Schätzungen gemacht worden. Die Ogilvie Mühlen-Kompanie hat von ihren Agenten auf allen Plätzen im Westen Abschätzungen machen lassen. Nach denselben ist der Durchschnittsertrag per Aker 18-19 Bushel. Die einzelnen Berichte variieren zwischen 15 bis 35 Bushel. Die Berichte, welche von 70 unter ihren 95 Getreide-speichern in Manitoba und im nordwestlichen Territorium eingelaufen sind, zeigen, daß der Frost in Manitoba einen Schaden von 10 Prozent, in den Territorien keinen Schaden angerichtet hat. Von den 70 Stationen berichten 39 überhaupt keinen Frostschaden, 16 melden leichte und 15 schwere Beschädigungen, die sich auf 15 bis 30 Prozent belaufen.

Nach den Berichten der C. P. R. wird unsere Weizen-Ernte einen Ertrag von 65,000,000 Bushel ergeben. Etwa 3,500,000 Aker sind mit Weizen bestellt.

Leider hat die Ernte durch einige Regengüsse hier und da Unterbrechungen erlitten.

Im Großen und Ganzen aber war die Bittung für die Erntearbeiten günstig.

Schauen wir uns nun in andern Ländern nach der Ernte um, so scheinen wir verhältnismäßig noch recht gut davonzukommen.

Der Ertrag der Weizenernte in den Ver. Staaten wird von den Sachverständigen auf 470,000,000 Bushel geschätzt, während von anderer Seite die Behauptung ausgesprochen wird, daß der Gesamtertrag kaum 440,000,000 Bushel betragen wird. Nehmen wir die erstgenannten Zahlen als maßgebend an, so erhalten wir im Vergleich mit der Weizenernte des vergangenen Jahres einen Fehlbetrag von etwa 100,000,000 Bushel, während der Ertrag über 200,000,000 Bushel hinter der Ernte von 1901 und 130,000,000 Bushel hinter der Ernte von 1902 zurückbleibt. Dagegen kommt der diesjährige Ertrag, immer vorausgesetzt, daß er nicht jetzt noch im letzten Augenblick geschädigt wird, den Erträgen der Jahre 1900 und 1889 nahe; er ist ein wenig höher als der Ertrag des einen, und etwas niedriger als die Ernte des anderen Jahres.

Auf der anderen Seite aber muß man in Betracht ziehen, daß die Ernte nicht wegen einer Einschränkung des Weizenbaues überhaupt, sondern des ungünstigen Wetters wegen zurückgegangen. Die beim Beginn der Saison abgegebenen Schätzungen sind gewaltig zusammengeschrumpft, und die letzten Berichte melden auch aus andern Ländern keine gute Weizenernte.

Aus einer Zusammenstellung des London „Economist“ läßt sich ersehen, daß die Weizenernte in Groß-Britannien hinter dem Durchschnitt zurückbleiben wird und im ganzen Reiche knapp ist. In Frankreich beträgt der Fehlbetrag gegen das Vorjahr volle 33 Prozent; Deutschland hat unter außergewöhnlicher Hitze zu leiden und nur eine geringe Ernte; Oesterreich-Ungarn, Spanien, Rumänien und auch Rußland erwarten keine volle Ernte. Schaden durch Regenmangel hat die Ernteausichten in der argentinischen Republik verschlechtert. Nur Indien scheint die einzige Ausnahme von der allgemeinen Misere zu bilden. Indiens Ernte war letztes Frühjahr die größte des Landes und betrug 352,000,000 Bushel, und der „Economist“ sagt, wenn Europa Weizen braucht, hat Indien einen enormen Ueberschuß, der sich durch eine leichte Preissteigerung anlocken ließe.

Allein dieser Ueberschuß ist nicht groß genug, um den Ausfall in den übrigen Weizen produzierenden Ländern auszugleichen; es steht jetzt schon fest, daß die diesjährige Weizenernte die kleinste sein wird, welche die Welt in neuerer Zeit erlebt hat. Dagegen wird der Schaden in den Ver. Staaten einigermaßen durch eine ungeheuerer Weischoernte ausgeglichen, die auf 2,400,000,000 Bushel geschätzt wird. Abgesehen davon aber werden Indien und Canada ungefähr die einzigen Länder sein, deren Kaufkraft dieses Jahr durch eine verminderte Weizenernte nicht geschmälert werden wird.

Ein Wort über unsere Kolonie

Da ich nun den größten Teil unserer Kolonie durchstreift habe, so sollte ich auch im Stande sein, ein ziemlich treffendes Urteil über dieselbe zu fällen. Wie jedermann sein Geschäft, seine Arbeit, seine Ware u. s. w. lobt, so lobt auch jedermann sein Land und seine Umgegend. Daß ein solches Urteil oft im höchsten Grade einseitig und parteiisch ist, brauche ich nicht erst zu beweisen. Ich will also in diesem Schreiben neutral bleiben.

Das herrlichste Land befindet sich zweifelsohne in der Hooboo-Geogend, oder besser gesagt, in St. Benedikt, unter welchem Namen dieser Distrikt heutzutage allgemein bekannt ist. Leute, welche schon die meisten Staaten der Union durchreisten und verschiedene Territorien in Canada untersuchten mit der Absicht, Land zu kaufen, geben folgendes Urteil ab: „St. Benedikt ist wunderbar, es herrscht dort ein Graswuchs, wie sonst kaum irgendwo gefunden werden kann. Das Land liegt hoch, ist stellenweise mit natürlichen Parks versehen und überaus fruchtbar. Der Boden ist schwarz und für Ackerbau geeignet.“ Dieses Urteil steht sicherlich auf einem guten Fundamente, denn die Ansiedler in dieser Geogend bestätigen es und ich muß ihnen beipflichten. Leider ist mehreres von diesem Lande in den Händen der Engländer, Schottländer und Franzosen, doch das meiste haben deutsche Ansiedler aufgenommen. Ich will noch bemerken, daß es hier auch einen See mit süßem Wasser gibt. St. Benedikt liegt im Township 41, Range 25.

Nächst kommt Leosfeld, welches größtenteils im Township 40, Range 26 liegt. Leosfeld grenzt an St. Benedikt und wenn man beide Distrikte zusammennimmt, so

hat man eine große Fläche fruchtbarer Landes, das sich von Nordost nach Südwest erstreckt. Leosfeld kommt deshalb auch fast in allen Dingen St. Benedikt gleich. Leosfeld hat die meisten Ansiedler in der ganzen Kolonie. Wenn ein unbekannter Reisender heute nach Leosfeld kommen würde, so bin ich überzeugt, daß wenn man ihm sagen würde, die St. Peters Kolonie hat erst letztes Jahr ihren Anfang genommen, er es nicht glauben würde. Unsere Ansiedler zeichnen sich vornehmlich aus durch ihren Fleiß und ihre Arbeitsamkeit. Wenn der liebe Gott ihre Handarbeit segnet, dann muß die Mehrzahl aus ihnen in wenigen Jahren steinreich werden. Großes Lob verdienen die Ansiedler von Leosfeld; denn diese haben im Einvernehmen mit ihrem Ecclesorger ein wunderschönes Kirchlein gebaut, ein Pfarrhaus, welches der hochwürdigste Bischof ein Palast nannte, und ein Schulhaus, welches mancher Gemeindevorsteher in den Ver. Staaten Ehre machen würde. Das heißt man: „Vorwärts kommen.“

Den dritten Platz in der Kolonie muß man höchstwahrscheinlich der Geogend bei Lake Lenore einräumen. Diese Geogend soll wirklich prachtvoll sein, doch da ich sie selbst noch nicht gesehen habe, so will ich über sie kein Urteil abgeben. Hinzugefügt sei nur, daß letztes Jahr ein Kolonist mit einer Ladung Fische stecken blieb. Lake Lenore enthält nämlich süßes Wasser und Fische.

Um den vierten Rang streiten sich die Geogend bei St. Anna und die bei St. Bernard. St. Anna liegt in Townships 38, 39, Ranges 20 und 21, während St. Bernard die Townships 37, 38, Ranges 23 und 24 umfaßt. Beide Distrikte haben ausgezeichnetes Land vorzuweisen. Welches von beiden vorzuziehen ist, kann schwerlich entschieden werden. St. Bernard hat gegenwärtig diesen Vorteil, daß dort die neue Eisenbahn durchdampfen wird; St. Anna hingegen hofft in der Zukunft zwei Eisenbahnen zu erhalten.

An sechster Stelle würde ich den St. Peters Distrikt stellen. Die Lage unmittelbar am das Kloster herum ist romantisch. Der St. Peters Distrikt umschließt Township 37, Ranges 21 und 22 mit einem Teil von Townships 36 und 38. Das Kloster steht ungefähr in der Mitte von Section 19, Township 37, Range 21. Eine halbe Meile südlich vom Kloster liegt das Städtchen Münster. Das ist auch der Platz, wo die Station der neuen Eisenbahn errichtet

wird. Ungefähr 200 Ellen östlich vom Kloster schlängelt und windet sich die Wolverine Creel entlang, welche ihren eigentlichen Ursprung einer eisenhaltigen Quelle, welche sich eine Meile nördlich vom Kloster befindet, verdankt. Das Wasser der Creel ist genießbar. Auf beiden Seiten dieses Baches liegt eine hohe Prärie, welche eine ganze Meile breit, die aber ab und zu mit kleinen Pappelhainen besät ist. Westlich vom Kloster liegt sehr schönes, fruchtbares Land. Die Gegend ist da meist eben. Drei Meilen östlich vom Kloster ist stellenweise ziemlich viel Gestrüpp vorhanden. Das beste Land ist überall schon fort. Viele Ansiedler müssen jetzt mit Heimstätten dritter Klasse zufrieden sein, weil sie den günstigen Augenblick verpassten.

Den letzten Platz in der Kolonie muß wahrscheinlich der Quill Lake Distrikt einnehmen, nicht etwa weil da die schlechteste Gegend ist, sondern weil unter mehreren guten Distrikten einer doch den Schluß der Reihe bilden muß. Das Land im Quill Lake Distrikt ist im Allgemeinen sehr gut, vielleicht noch besser wie das in Leopold, St. Bernard und St. Anna, aber es bietet dem Auge keinen solchen Reiz dar, keine solche Anmut, als die vorhergenannten Distrikte, sondern es hat mehr ein wildes, unwirtliches Aussehen. In den anderen Distrikten ist das Land mehr gleichförmig, hier aber findet man sehr schöne Sektionen, welche man ohne Weiteres ganz und gar umpflügen kann, Sektionen, welche mit kurzem Gestrüpp bewachsen sind aber sehr reichhaltigen Boden besitzen, und dann findet man noch Land, welches ziemlich niedrig liegt. Der Quill Lake Distrikt liegt in Townships 35, 36, 37, Ranges 18 und 19. Daß das Land im großen Ganzen gut ist, beweist der Umstand, daß auch hier schon die meisten Heimstätten ihre Besitzer haben.

Wenn man durch die Kolonie fährt, sieht man nur wenige Gebäude, so daß man denken könnte, man hätte den rechten Weg verfehlt. Besucht man aber am Sonntag den Gottesdienst, so muß man sich geradezu über die Zahl der Anwesenden verwundern; denn da scheint es als ob die Menschen aus dem Inneren der Erde hervorkämen. Unsere Kolonisten hatten nämlich einerseits großes Mißtrauen gegen die verrufene Kälte des canadischen Winters und andererseits waren sie gezwungen bloß notdürftige Hütten aufzubauen, aus welchem Grunde sie ihr zeitweiliges Heim gewöhnlich zwischen Gebüsch oder kleinen Wäldchen aufschlugen um Schutz zu finden. Also unsere Ansiedler haben sich versteckt vor Wind und Unwetter und das ist der Grund, warum man jetzt so wenige Gebäulichkeiten sehen kann. Oft befindet man sich in unmittelbarer Nähe einer menschlichen Wohnung ohne die mindeste Ahnung von der Gegenwart eines Menschen, bis man auf einmal von patriotischen Schäferhunden zum Kampfe aufgefordert wird. Manche Ansiedler suchten sich jedoch auch die höchsten Punkte ihrer Heimstätte als Bauplatz aus, so daß ihre Bauten, die in Wirklichkeit die Höhe von 20 Fuß kaum übersteigen, von der Ferne betrachtet, aussehen wie großartige Getreidespeicher oder japanische Festungen. Von einem derartigen Punkte aus hat man oft eine 10-15 Meilen weite Aussicht nach jeder Himmelsgegend. So kann man z. B. vom Kloster aus bei klarem Wetter den berühmten Mt. Carmel mit nakedem Auge ganz deutlich sehen, obschon derselbe 20 Meilen entfernt ist. Doch der Kolonist kümmert sich weniger um eine malerische Aussicht, als um sein und der Seinigen Leben. Was hilft auch die herrliche Aussicht für das Auge, wenn

dafür der Magen zugeschnürt und die Gelbbörse ausgeleert werden muß! Doch diese Gefahr ist erfreulicherweise in unserer Kolonie nicht vorhanden. Obgleich „jeder Anfang schwer ist“, so ist doch bei der Gründung der Kolonie noch keiner verhungert; im Gegenteil, hier ist Jedermann gesund und stark. Die Kinder sind frisch und munter, haben dicke, rote Backen, die Frauen fühlen sich gekräftigt und die Männer werden durch die Strapazen des Pionierlebens, gestählt. Ich kenne hier große Familien, welche seit letztem Jahre noch kein Stückchen Fleisch kauften, sondern all ihr Fleisch mit dem Gewehr aus dem Wald holten. Wenn ein neuer Ansiedler \$500 mit sich bringt, dann kann er sich schon durchhelfen. Weizen, Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln, Rüben, Kraut, Erbsen, Bohnen und Salat gedeihen hier vorzüglich. Wer frühzeitig sät und pflanzt, wird auch eine reiche Ernte erzielen. Ich habe in meinem Leben noch keine schöneren Kartoffelfelder gesehen als eben hier in Sasstachewan. Heu, welches vorläufig aus wilden Wäldern und Prärie-Gras besteht, ist im Ueberflusse da. Es ist 4-5 Fuß hoch. Wir selbst haben in einer Entfernung von einer Meile um das Kloster herum ungefähr 100 Tonnen Heu gemäht. Da fast überall Pappelwälder sich vorfinden, so haben wir keinen Mangel an Feuerholz oder Logs für Blockhäuser. Herr Schmidt aus der Klostergemeinde hat einen Stall aus Steinen ausgeführt. Einige der Ansiedler verdienen sich schönes Geld durch Kalkbrennen, andere durch Ziegelbrennen. Binnen einem Monat soll auch die neue Eisenbahn laufen und dann kann man sagen, daß daß schwierige Unternehmen der Gründung einer deutsch-katholischen Ansiedlung gänzlich und glänzend gelungen ist. Wie schön ist es hier nicht! Überall wird die deutsche Muttersprache geredet, deutsch wird gepredigt, in der deutschen Sprache wird der Glaube verkündet, deutsch wird gebetet. Nur hier und da trifft man einen einsylligen, deutschen Hochmutspinsel an, der sich seiner schönen, deutschen, gebiegenen, ehrwürdigen Sprache schämt und lieber während des ganzen Tages Rauderwelsch plappert. Es ist wahr, derjenige, der nur deutsch spricht in Amerika, ist bloß ein halber Mann, aber derjenige, der seine Muttersprache verachtet, wird auch das andere Erbgut seiner Mutter verachten, den katholischen Glauben, denn beide sind ineinander gewachsen. Der Deutsche ist mit hervorragender Intelligenz und Vernunft begabt. Er soll daher seine Muttersprache beibehalten, ehren, schützen und üben und die englische Sprache soll er noch dazu lernen, um sie zu gebrauchen, wenn es ihm notwendig erscheint. Man sagt, daß Musik den Geist erleichtert und erheitert. Das trifft nun auch zu bei Gesang. Die deutsche Sprache hat unzählig viele Lieder aufzuweisen und fast jeder Deutsche trägt einen ungeschriebenen Liederbuch mit sich herum. Diese Lieder soll er nicht vermodern, sondern täglich durch die weite Prärie hin erschallen lassen. Wenn man unsere Klare, reine Luft einatmet, wenn man den herrlichen Graswuchs mit seinen verschiedenartigen bekannten und unbekannt Blumen ins Auge faßt, die grünen Wäldchen mit den kleinen und großen Seen, die weite, endlose Prärie mit ihren sich darauf tummelnden Hirschen, Hühner und sonstigen Geflügel, wenn man alle diese Werke der allmächtigen Hand Gottes betrachtet, fürwahr da fühlt man die Gegenwart Gottes und man möchte anstimmen: „Großer Gott! wir loben Dich.“

B. Peter, O.S.B.

Leih- und Futter-Stall

zum schwarzen Pferd....



An der Ostseite der Eisenbahn, gegenüber dem Bahnhof. Stall ganz neu renoviert, Brunnen mit Pumpe jetzt im Stall. Ein Extra Zimmer für deutsche Leute eingerichtet. Auf Wunsch können die Einkehrenden deutsche bürgerliche Kost billigst haben. Gutes Futter für Pferde und beste Bedienung. Preis per Gespann für Tag und Nacht, incl. Heu 40 Cents. Bei Haferfütterung 5 Cents mehr Gallone. Saathäfer, sowie Pferde und Ochsen zum Verkauf an Hand. Livestock Teams alle Zeit zu billigsten Preis.

Frig Knoch.

Rasier- und Haarschneide-Salon.

Badezimmer mit feinsten Badeeinrichtung. Gummi- und Bürstenwaaren, sowie reichliches Lager in Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Frig Kroll,

Kosthern, Emsstraße gegenüber Occidental Hotel.

Rindvieh u. Pferde zum Verkauf.

- 20 gute junge Arbeitspferde
- 2 Gespann große schwere Ochsen
- 3 Gespann häßliche Ochsen
- 20 Stück jährige Ochsen
- 9 Milchkuhe

20 Stück Jungvieh sind auf der Hand bei Rocotte, 2 Meilen südlich von Walfers Lake und 25 Meilen südwestlich von Leopold.

Die Pferde und Ochsen halbes Jahr in Sague, 9 Meilen südlich von Kosthern.

Nic. Schmidt,

Sague, = East.

Nachfragen in der Office der Catholic Settlement Society.

Verloren

1 rotte Mähr, Brand P. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mähr ohne Brand. Beide Halter an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15. Achtungsvoll John Kurtenbach, Leopold. Sec. 20, T. 41. R. 26. W. 2. M.

EMPIRE

leicht laufende
Rahm-Separatoren.

Was der Empire thut:

Er vermindert die Arbeit. Er verhindert Verunsa. Er vermehrt den Profit. Er gibt mehr und besseren Rahm. Ein jeder Bauer sollte einen Empire Separator haben.

Wir verkaufen auch **Das Kleine Wunder** (The Little Wonder), eine Gasoline-Maschine von 2 1/2 bis 3 1/2 Pferdekraft, die nicht mehr wie 200 Pfund wiegt. Für Katalog und Preise schreibt an:

The Manitoba Cream Separator Co., Ltd.,
H. P. Hansen, Manager P. O. Box 509.
1 7 Lombard Str. Winnipeg.

Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Sasstachewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Grocerie., Kleider, Schuhe, Schnittwaaren, Eisenwaaren u. i. w., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Unterkunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie herankommen.

Nenzel & Lindberg,

Dead Moose Lake und St. Peters Monastery,
via Kosthern, Sask.

Eine m...
Da die neue Peters-Kolonie so wird hier in Heimstätten Land nicht für solche, Catholic Settlement beschlossen, etweden und zwar von Sasstachewan west von Kosthern, aber das Ball.
Die Societätung mit der recht erhalten oder in deren Land zu haben. Ferner wird Societät demnächst neuorganisiert werden sollen als let und nur f... mwendet werden ihr angemessen ziehen und werden die ge... gen, jedoch w... Händen eines gen und da bi... so wird das aus drei Obl... Peter bester... kein Gehalt b... unentgeltlich... Man beacht... Pläne unbed... sein wird, da... trauensgelber... gebraucht wer... faktion zu be... einen besond... lich die Anst... Wert untern... tholische Sac... Man sollte d... Katholik das... terlügen wi... Leute, wela... das Gegente... Weise tracht... digen, haupt... ganze Sach... len versuche... durch ein P... nicht vorbe... Zukunft ein... spricht, so... sein noch C...
Ferner t... wahrheit... lonsation... den. Das... ausschließlich jeder, der Gesellschaft gehören w... (\$15) an... und daß... Mitglied o... Gesellschaft... und Schu... itimmung... dem es k... nien anzu... Teil, so... Mann vor... und Chre... zu beiträ... einem sol... men den... ist seine... auch kein... Wenn ro... ist auch... katholisch... unter di... hier bem...

Eine neue Kolonie.

Da die neue Eisenbahn durch die St. Peters - Kolonie bald in Betrieb kommt, so wird hier in kurzer Zeit wenig gutes Heimstätte Land zu haben sein, wenigstens nicht für solche, die Prärie wollen. Die Catholic Settlement Society hat daher beschlossen, eine neue Kolonie zu gründen und zwar 60 bis 100 Meilen westlich von Saskatoon und etwa 150 Meilen südwest von Rosthern. Es gibt dort viel gutes Land, aber lauter Prärie und kein Wald.

Die Society wird jedoch ihre Verbindung mit der St. Peters - Kolonie aufrecht erhalten so lange in dieser Kolonie, oder in deren Nähe noch brauchbares Land zu haben ist.

Ferner wird die Catholic Settlement Society demnächst nach einem neuen Plane neuorganisiert werden. Alle Einnahmen sollen als Vertrauensgelder betrachtet und nur für Kolonisationszwecke verwendet werden. Die Beamten werden nur ihr angemessenes monatliches Gehalt beziehen und weiter nichts. Diese Beamten werden die geschäftlichen Arbeiten besorgen, jedoch wird die Oberleitung in den Händen eines geistlichen Direktors liegen und da die Patres Oblaten die Seelsorge in der neuen Kolonie übernehmen, so wird das Direktorat wahrscheinlich aus drei Oblaten und einem Benediktiner Pater bestehen. Diese Direktoren werden kein Gehalt beziehen, sondern ihre Dienste unentgeltlich leisten.

Man beachte, daß nach diesem neuen Plane unbedingt festgesetzt und bestimmt sein wird, daß alle Einnahmen als Vertrauensgelder zu behandeln sind und nur gebraucht werden können, um die Kolonisation zu befördern. Diese Bestimmung hat einen besonderen Zweck, denn es hat nämlich die Ansiedlungsgesellschaft ein großes Werk unternommen, welches für die katholische Sache von höchster Wichtigkeit ist. Man sollte daher glauben, daß jeder echte Katholik das Werk auch nach Kräften unterstützen würde. Trotzdem gibt es aber Leute, welche in boshafter Weise gerade das Gegenteil thun, und auf jede Art und Weise trachten, das Unternehmen zu schädigen, hauptsächlich dadurch, daß sie die ganze Sache als Geldmacherei hinzustellen versuchen. Diesem Geschlechter wird dadurch ein Riegel vorgeschoben, an dem nicht vorbeizukommen ist, und wenn in Zukunft einer in bezug auf Geldmacherei spricht, so soll keiner darüber in Zweifel sein, was Gottes Rind er ist.

Ferner wird der Name der Gesellschaft wahrscheinlich in Deutsche Katholische Kolonisations - Gesellschaft umgeändert werden. Das neue Direktorium wird voraussichtlich die Bestimmung erlassen, daß jeder, der in den Kolonien welche die Gesellschaft gründet, zu einer Gemeinde gehören will, auch die üblichen Gebühren (\$15) an die Gesellschaft bezahlen muß und daß keiner in eine Gemeinde als Mitglied aufgenommen wird, der dieser Gesellschaft gegenüber nicht seine Pflicht und Schuldigkeit gethan hat. Diese Bestimmung ist auch vollkommen richtig, denn es kostet viel Geld, um große Kolonien anzulegen, thut aber jeder seinen Teil, so ist es für keinen viel, und ein Mann von Charakter setzt seinen Stolz und Ehre darin, daß er seinen Teil dazu beiträgt, wie jeder andere. — Wer von einem solchen gemeinnützigen Unternehmen den Vorteil genießen will, muß auch seinen Teil zu den Kosten beitragen, dies ist seine Pflicht und Schuldigkeit, welches auch kein echter Katholik leugnen wird. Wenn so aber die \$15 nicht wert ist, der ist auch kein passender Zuwachs für eine katholische Kolonie und sollte sich lieber unter die Dackborzen sehen. Auch sei hier bemerkt, daß solche, die sich verstreut

unter Andersgläubigen niederlassen, wohl kaum Aussicht haben, jemals Kirche und Pfarrer in ihrer Nähe zu bekommen, denn die Seelsorge in West Canada wird fast ausschließlich von den Patres Oblaten und Benediktinern versehen und beide Orden haben mit ihren großen Kolonien alle Hände voll so daß ihnen für verstreute Missionen keine Kräfte zur Verfügung stehen.

Die jetzigen erfahrenen und erprobten Beamten durch deren gewissenhaften Arbeiten solche schöne Erfolge erzielt worden sind, werden natürlich beibehalten.

Bekanntmachung.

Für alle diejenigen, welche an der Gründung der St. Peters - Kolonie beteiligt gewesen sind, ist es eine große Genugthuung, die erstaunlichen Fortschritte zu erblicken, welche die Kolonie dieses Jahr zu verzeichnen hat. Ueberall wird mit echt deutschem Fleiß gearbeitet, so daß es eine Lust und Freude ist. Auch steht das Getreide meistens sehr gut und ist in der Kolonie vielleicht wirklich höher und schwerer gewachsen als in irgend einem anderen Teile von West - Canada. Die Bitterung war den ganzen Sommer durch meistens günstig und auch meistens sehr angenehm, und die neue Eisenbahn schreitet rasch der Vollendung entgegen. Daß die Ansiedler im allgemeinen mit frohem Mut der Zukunft entgegenschauen, ist selbstverständlich.

Auch ist es leicht begreiflich, daß unter solchen Umständen in kurzer Frist wenig gute Heimstätten in der Kolonie zu haben sein werden. Was hier und da zerstreut herum liegt, wird rasch vergriffen. Die folgenden Heimstätten sind vorläufig noch frei:

- No. 21. Ebenes Land mit zwei Teichen, der eine von etwa 10 Aker, der andere von 7—8 Aker. Etwa 5 Aker Weidengebüsch. Das Uebrige ist Prärie.
- No. 22. Meistens ebene Prärie. 40 Aker Weiden und Pappeln. Ein Teich von etwa 8 Aker, eine Heuwiese von ungefähr 5 Aker.
- No. 23. Meistens Prärie mit Abhang nach Westen hin. Etwa 17 Aker Weiden. Ein Teich von etwa 5 Aker.
- No. 24. Meistens ebene Prärie. Etwa 8 Aker Busch. Diese 4 Heimstätten liegen alle in einer Sektion und haben durchschnittlich sehr gutes hohes und trockenes Land.
- No. 25. Meistens Prärie mit ziemlich Abhang, hoch und trocken. Etwa 20 Aker Pappeln und Weiden. Etwa 10 Aker Teich.
- No. 26. Ebene Prärie, hoch und trocken. Etwa 15 Aker ziemlich schweres Holz. 5 Aker Teich.
- No. 27. Ebene Prärie, hoch und trocken mit etwa 7 Aker Weidengebüsch.
- No. 28. Ebene Prärie, hoch und trocken, hängt nach Süden. Obige vier Heimstätten liegen alle in einer Sektion.
- No. 29. Hohes trockenes Land, meistens offene Prärie, mit ziemlich Abhang und einzeln verstreuten Pappeln und Weidengebüschen.
- No. 30. Lage wie No. 29. Ein Teich von etwa 5 Aker.
- No. 31. Lage wie 29.
- No. 32. Ebene Prärie mit etwa 25 Aker Busch und 5 Aker Heuwiese. Diese vier Heimstätten liegen alle in einer Sektion.

- No. 33. Lage wie No. 29.
- No. 34. Meistens Prärie mit ziemlich Abhang. Etwa 30 Aker Busch auf der Westseite. 7 Aker Heuwiese und 4 Aker Teich.
- No. 35. Meistens hohe trockene Prärie. Etwa 12 Aker Busch und 5 Aker Teich.
- No. 36. Ebenes Prärie. Hoch und trocken mit einzelnen verstreuten Pappeln und Weiden. Obige vier Heimstätten liegen alle in einer Sektion.
- No. 37. Ebenes Land, etwa 80 Aker Prärie. 70 Aker ziemlich schwerer Busch, und 10 Aker Teich.
- No. 38. Ebenes Land, etwa 90 Aker Prärie. 60 Aker ziemlich schwerer Busch, 7 Aker Heuwiese und 3 Aker Teich.
- No. 39. Meistens dichter ziemlich schwerer Busch.
- No. 40. Obige vier Heimstätten liegen alle in einer Sektion.
- No. 41. Ebenes Land, 60 Aker Prärie, 90 Aker ziemlich schwerer Busch und 10 Aker Teich.
- No. 42. Etwa 100 Aker Prärie mit ziemlich Abhang. 60 Aker schwerer Busch. Lauter hohes trockenes Land.
- No. 43. Hoch und trocken, mit ziemlich Abhang. 90 Aker Prärie, 60 Aker Busch und 15 Aker Teich.
- No. 44. Hohe Lage, hängt nach Nordosten. 100 Aker Prärie und 60 Aker Busch. Obige vier Heimstätten liegen in einer Sektion.
- No. 45. Meistens Prärie mit ziemlich Abhang. 20 Aker Busch und 60 Aker Teich.
- No. 46. Etwa 130 Aker Prärie, 20 Aker ziemlich schwerer Busch. 5 Aker Heuwiese und 5 Aker Teich. Hoch und trocken mit ziemlich Abhang nach Norden.
- No. 47. Etwa 100 Aker Prärie mit ziemlich Abhang. 40 Aker Busch 20 Aker Heuwiese und Teich.
- No. 48. Ebenes Land, hoch und trocken. 80 Aker Prärie, 75 Aker ziemlich schwer Busch und 5 Aker Teich. Obige vier Heimstätten liegen alle in einer Sektion.
- No. 49. Ebene Prärie mit 10 Aker Busch und 5 Aker Heuwiese. Diese Heimstätten liegen alle 10 bis 15 Meilen von der neuen Eisenbahn, haben sehr guten Boden, sind fast ganz frei von Steinen und Alkali und ein reichlicher Vorrat an Holz ist in nächster Nähe. Dieselben liegen im nordöstlichen Teile der St. Peters - Kolonie. Der größte Teil von guten Heimstätten ist dort diesen Sommer von deutschen Katholiken aufgenommen worden, so daß im Frühjahr, wenn die Leute auf ihr Land ziehen, auch eine Kirche in nächster Nähe gebaut werden kann. Diese Heimstätten können zu jeder Zeit für den ersten der sich darum bewirbt eingetragen werden. Wer eine von diesen Heimstätten haben möchte, wende sich sofort unter Einsendung der üblichen Gebühren (\$25.00) an die Catholic Settlement Society. F. J. Lange, Präsident. Rosthern, Sask., Can.

In Rosthern, Sask., kam kürzlich ein Farmer aus Oklahoma an, welcher den ganzen etwa 2500 Meilen langen Weg mit dem Wagen zurückgelegt hatte.

„Singer“ Näh-Maschinen.

Unterzeichneter hat eine Office eröffnet in Rosthern zum Verkauf der Weltberühmten

Singer Näh-Maschinen

Auf längere Zeit und monatliche Abzahlungen oder auch für baar zu ermäßigtem Preis. Reparaturen werden jederzeit ausgeführt.

Nadeln und Maschinen-Öl vollständig an Hand.

Jacob Knechtel.

Rosthern, Sask.

Rosthern Milling Company,

Müller und Getreide-Händler.

Zwei große Mühlen

in Rosthern und Hague. Verkaufen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan Hard Weizen gemacht werden können.

Wm. Wiebe,

Manager, Rosthern.

G. O. Mc Hugh L.L.B.

Advokat und Notary Public. Rechtsanwält für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society. Office über Friesen's Eisenwaren-Laden. Rosthern — Sask.

Neuestes Eisenwaren-Geschäft

In Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof. Wir führen stets auf Lager die neuesten Heiz- und Kochöfen, Haus- und Küchengeräte, Handwerker-Gerätschaft, Öl und Farben. — Bevor Ihr kauft, erkundigt Euch bei uns über die Preise von Nägel und Zaundraht. Achtungsvoll

Behler & Abrams, Rosthern, Sask.

Meat Market.

Deutsche Metzgerei.

Beste Fleischwaren, wie Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Speck, geräucherter Schinken, feinste Würst, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Landsucher können auf Wunsch gelochten Schinken haben. — Beste Bedienung zugesichert.

Valentin Gerhardt,

Rosthern, Saskatchewanstraße, in der Nähe von Queens Hotel.

St. Peter's Vote.

U. S. D. C. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- 11. September, Sonntag, 15. nach Pfingsten. Ev. vom Jüngling von Naim, — Rosa.
- 12. September, Montag, Laurentius, — Julia.
- 13. September, Dienstag, Magnus.
- 13. September, Mittwoch, Regina.
- 15. September, Donnerstag, Maria-Ge-burt.
- 16. September, Freitag, Korbinia.
- 17. September, Samstag, Pulcheria.

Empfehle den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probe-Rummern werden gratis gesandt.

Ueber den Weizenbau in Nord Dakota.

Der „Commercial West“ berichtet, daß die Weizennernte in Nord Dakota große Gefahr durch Rost drohe. Besonders in den östlichen und südlichen Counties von Nord Dakota sollen die herrlichsten Weizenfelder vernichtet worden sein. So befindet sich z. B. bei Fairmont eine Section die einen Ertrag von 35 Bushel Weizen versprach aber nun durch den Rost auf 8 bis 10 Bushel zurückging. Einige Felder sind auch gänzlich vernichtet und nur einige wenige Distrikte blieben unberührt. Und dieser Rostschaden soll sich mehr oder weniger über den ganzen Staat Nord Dakota und teilweise auch über Minnesota erstrecken.

Nun berichtet aber die „Wahpeton Times“ daß diese Berichte stark übertrieben sind, und nicht so sehr thalräthliche Zustände beschreiben als vielmehr ein Zeichen der Furcht vor Ernteschäden sind, die jedes Jahr um diese Zeit mehr oder weniger vorherrscht, und die in jedem Regen einen Wollenbruch, in jedem Wind einen Chlton und in jeder kleinen Strecke Rost eine verderbenbringende Plage erblickt. Nach der „Wahpeton Times“ ver-spricht die Weizennernte in Nord Dakota eine verhältnismäßig gute zu werden, wenn nur kein heftiger Frost mehr ein-trifft. Einiger Weizen ist ziemlich spät und kam vor September nicht geschritten wer-den, und da schon in der ersten Hälfte des August leichtere Fröste auftraten, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß vor der Schnitzeit noch schwere Fröste eintreten und dem Weizen bedeutenden Schaden zu-fügen. Rost habe wohl wie jedes Jahr, so auch heuer in einigen Distrikten Schaden angerichtet, jedoch seien die Berichte hierüber stark übertrieben.

Der Weizenpreis ist in letzter Zeit be-deutend gestiegen. In Minneapolis und Duluth erreichte er den hohen Stand von \$1.22. In Winnipeg stand er auf \$1.08. Wir würden unsern Farmern herzlich wünschen, daß er noch lange so bliebe.

Der erste Frost wird schon berichtet.

St. Paul, Minn., 8. Aug. — Das in den letzten Wochen herrschende kalte Wetter erreichte heute Morgen seinen Höhepunkt, oder vielmehr niedrigsten Stand. Besonders im oberen und mittleren Mißsippithal ist die Temperatur für die Jahreszeit sehr niedrig, in den meisten Plätzen ist sie 10 bis 21 Grad unter der Durchschnittstemperatur für den August. In St. Paul war es heute Morgen bis gegen 8 Uhr empfindlich kalt, und regi-strierte das Thermometer um 7 Uhr nur 48 Grad. In den letzten 24 Stunden ist es nicht höher als 68 Grad gestiegen.

In anderen Teilen war es noch schlim-mer. Aus Escanaba und Houghton, die beide am Superiorsee gelegen sind, wurde heute Morgen Frost berichtet, und in Devils Lake, Nord-Dakota, sank das Quecksilber heute Morgen bis auf 36 Grad. Weder in den Dakotas noch in Minnesota wurde aber Frost bemerkt, so daß die Kälte keinen Schaden angerichtet hat, besonders da sie heute Morgen über-all zu steigen anfing. Merkwürdigerweise war die Temperatur gestern in Minnea-polis um 4 Grad höher als in St. Paul.

Die außergewöhnlich niedrige Tempe-ratur erstreckt sich über den ganzen cen-tralen und östlichen Teil der Ver. Staa-ten und nur im Süden und im Südwe-sten sind die gewöhnlichen hohen Tempe-raturen zu verzeichnen.

Obgleich in Saskatchewan Anfangs August auch kühle Witterung herrschte, so fiel der Thermometer doch nicht so tief wie im nördlichen Teile von Nord-Da-lota. Die niedrigste Temperatur dieses Monats war soweit 41 Grad, und zwar am 7. Also können wir uns hier noch nicht beklagen.

Ein Deutscher über die franzö-sische Klosterschule.

Für alle diejenigen, die der Meinung sind, es sei recht, daß mit den französi-schen Congregationschulen einmal aufge-räumt werde, da die Zöglinge doch nichts Rechtes in denselben lernten, dürfte fol-gende Meinungsäußerung eines deutschen Fachmannes interessant sein. Im Jahre 1896 schrieb Dr. M. Schrad auf Grunda eigener Beobachtungen im „Schulblatt“ für die Provinz Brandenburg“ folgen-des: „Richtiges und ausdrucksvolles Les-sen, Sicherheit in der Orthographie, gründ-liche und feste Kenntnis der wichtigsten die man fast musterhaft nennen kann, gro-ße Fertigkeit und Bierlichkeit im Hand-zeichnen, vollkommene Sauberkeit im Ge-brauche des Circels, der Reißfeder und des Lineals, ausreichende Bekanntheit mit den geographischen Verhältnissen des Vaterlandes, sicheres Rechnen mit einfa-chen und gebrochenen Zahlen und minde-stens wortgetreue Bekanntheit mit allen zu den katholischen Religionsübungen ge-hörigen Gebeten, Sprüchen und liturgi-schen Formeln: das etwa war es, was ich bei den Schulbrüdern in Paris vorgefun-den, und wovon ich mir Proben mitge-nommen habe, die jedem Unbefangenen Achtung einflößen müssen. Bedenkt man, aus welchen Verhältnissen die Schüler dieser Anstalten kommen, und daß sie zu-meist den untersten Volksschichten ent-stammen, so muß sich die Anerkennung nur noch steigern.“

An heißen Sommer = Nachmittagen trinkt Pius der Dritte gern ein Töpf-chen Bier; im Winter zieht er eine Tasse Kaffee vor.

Orkane in den Ver. Staaten.

Am Sonntag Abend, den 20. August, traf ein schwerer Orkan die Ausstellungs-stadt St. Louis. Bäume wurden ausge-gen zerstört und viele Häuser in Trüm-merhaufen verwandelt. Außerdem hatte der Sturm noch den Tod von zwei Men-schen zur Folge. Der angerichtete Schaden wird auf \$600,000 geschätzt.

Ein viel schlimmerer Sturm traf aber noch am gleichen Tage die Städte St. Paul und Minneapolis. Neunzehn Men-schenleben kamen in demselben um, und der Schaden an Eigentum beträgt ein und eine halbe Million Dollars. Das Tivoli Theater stürzte unter der Gewalt des Sturmes zusammen, ebenso das Empire Theater und die Hochbrücke der Omaha Eisenbahn über den Mississippi wurde vollständig zerstört. Außerdem wurden mehr als 200 Gebäude mehr oder weniger beschädigt. Ueber 200 Geschäftshäuser er-litten Verluste von mehr als einer Milli-on Dollars.

Infolge der durch den Sturm verursach-ten Verkehrsstörungen war St. Paul 24 Stunden lang von der Außenwelt abge-schlossen. Alle Telegraphen- und Tele-phonlinien lagen darnieder. Auch der Stra-ßenbahnverkehr mußte gänzlich eingestellt werden. Der meiste Schaden wurde im Geschäftsviertel von St. Paul angerichtet. Dort war der vom Heulen des Sturm-windes und vom Einstürzen der Gebäude verursachte Lärm geradezu furchtbar.

Minneapolis hat unter dem Orkan we-niger gelitten. Auch aus vielen anderen Plätzen Minnesotas und Süddakotas tref-fen Nachrichten ein daß der Sturm vie-len Schaden angerichtet und sogar Men-schenleben gefordert hat.

Ein Mahnwort an christliche Eltern.

Was in der Wolle gefärbt ist, das be-hält die Farbe; du magst waschen und bleichen soviel du willst, die Farbe mag verblasen, doch ganz heraus bringst du sie nicht mehr.

So geht es auch mit den Menschen. In der Jugendzeit wird er in der Wolle gefärbt; die Färbung, die er da an-nimmt, hängt ihm sein ganzes Leben lang an. Ganz wird sie sich nie ver-lie-ren, mag er auch später in andere Ver-hältnisse kommen oder sich selbst die größ-te Mühe geben. Der Jüngling, der ein-mal seinen Weg gewählt hat, sagt die Schrift, weicht nicht mehr davon ab, auch wenn er alt geworden ist.

Wie wichtig ist es also, daß die Ju-gend in Unschuld und Frömmigkeit zuge-bracht wird, daß der Mensch die Blüte seines Lebens Gott und der Tugend weiht. Jugend hat keine Tugend, sagt man wohl. Gewiß nicht; denn die Tu-gend muß erlernt und geübt werden, sie ist uns nicht angeboren. Lernt und übt man sie nicht in der Jugend, so wundere sich niemand, wenn es später heißt: jung gewohnt, alt gethan.

Jugend muß austoben, sagt man wohl. Gewiß, man soll jungen Leuten einige nutwillige Streiche nicht gleich als Ver-brechen anrechnen; nunter und fröhlich sollen sie sein; schlecht, gewissenlos, gott-vergessen aber dürfen sie niemals sein. Vor dem Umgang mit verdoebenen Men-schen müssen sie behütet werden. Fröh-lich und fromm paßt gar wohl zusammen.

Wer in der Jugend zu Tugend und Frömmigkeit angeleitet wurde, kann spä-ter auf Abwege geraten; doch steht zu hoffen, daß er sich wieder zurechtfindet,

da die Tage der Gottesfurcht eine süße und starke Erinnerung in seinem Herzen zurückgelassen haben. Soll aber jemand, dem solche Erinnerung fehlt, später sich bekehren, so gehört dazu ein erstaunliches Wunder der Gnade Gottes. Die Laster seiner Jugend, sagt die Schrift zu einem solchen, werden bis an seine Gebeine bringen und mit ihm im Grabe schla-fen.

Die Eltern sollten sich also bei den Verheiratheten ihrer Kinder nicht damit beruhigen, daß sich so etwas von selbst verlieren werde, wenn die Jahre der Vernunft kommen. Sie sollen sich keine Mühe verbrießen lassen, um Gottesfurcht und Sitte so tief in die jungen Herzen zu pflanzen, daß sie unausrottbar wer-den. Die Kinder aber sollen sich das Wort der göttlichen Weisheit gesagt sein lassen: In den Tagen deiner Jugend sei deines Schöpfers eingedenk!

Bauten aus Konkret.

Was die Vereitung des Konkrets an-belngt, so ist es am besten, das Ver-hältnis der verschiedenen Bestandteile vorher einer Probe zu unterwerfen. Kalk und Zement sind so verschieden in ihrer Beschaffenheit, daß die Verhältnisse in denen sie gemischt werden müssen, nur annähernd gegeben werden können. Zu-erst sollte eine Plattform errichtet wer-den, auf der das Konkret gemischt wer-den kann. Eine solche, die 7 Fuß breit und 12 Fuß lang ist, dürfte ausreichen. Auf dieser Plattform werden die verschie-denen Bestandteile des Konkrets schicht-weise aufgehäuft. Das Konkret besteht bekanntlich aus zerbrochenen Steinen al-ler Art, Kies, Sand, Kalk und auch Ze-ment. Unter den zerbrochenen Steinen dürfen sich keine befinden, welche größer als eine Mamesfaust sind. Theoretisch sollte hinreichend Kies zur Verwendung kommen, um die zwischen den zerbroche-nen Steinen entstehenden Lücken auszu-füllen, genug Sand, um die Lücken zwi-schen dem Kies auszufüllen, Kalk und Zement sollten alle Ritzen ausfüllen, ohne die Masse zu vergrößern. In der Pra-xis läßt sich diese Regel nicht gut aus-führen. Wir nehmen daher mehr Kalk und Sand als nach obiger Regel erfor-derlich ist. Das folgende Verhältniß dürfte annähernd richtig sein: 1 Teil Kalk zu je 3/2 Teilen scharfen Sand und 3/2 Teilen eines Gemenges von zerbro-chenen Steinen und Kies. Ist genü-gend Material auf der Plattform aufge-häuft, so wird es erst gründlich gemischt, und zwar in trockenem Zustande. Als-dann wird der mittelst Wassers zu einer rahmartigen Masse gelöste Kalk zugege-ben. Nötigenfalls muß mehr Wasser zu-gefügt werden. Nimmt man Zement mit zu der Masse, so verringert man den Kalk auf 3-4 Teil und setzt ein 1/2 Teil vom besten Zement zu. Hierdurch erhält man ein rasch „setzendes“ und härteres Konkret. Der Zement wird der Masse zugefügt, nachdem der Kalk mit derselben vermischt ist. — Um die Wände aufzu-führen, werden Planen benutzt. Diese werden durch in den Eden und in ent-sprechender Entfernung eingetriebene, hinreichend starke Pfosten festgehalten. Die Pfosten müssen derart unter einan-der verbunden werden, daß sie sich nicht geben können. In die durch die Plan-ten entstehende Form bringt man das Konkret, läßt es hinreichend setzen und hebt dann die Planen hinreichend, um eine neue Lage Konkret einbringen zu können. Hiermit wird so lange fortge-fahren, bis die Wände die erforderliche Höhe erreicht haben.

für den
„Und siehe,
war vor ihm.
Die Wasser
als eine sch
Frankheit be
ein Sinnbild
schon die h
solches bez
aber verstim
Wacht, der
Bei der Be
gen-springen
in die Augen
1. Ein
I i e n
Der Wasser
hastesten Sp
bei ihm nich
Substanzen
nem System
gehaltlosen
So zieht
heiligsten D
ge er sich in
schlägt die
an und brin
für ihn um
mittel verge
Sünder ma
wohnen, de
se Webunge
nen Nutzen
liebe verrie
himmlischen
le anderen
Ein manch
Aergernis
che, in hei
gen, in g
nicht bei
Kains-um
zeichnen?
2. Bei
ein furcht
Dadurch
furchtbar
stellt. Das
Entarung
und Laste
enstellt.
Seele bei
de, wird
ist nicht
tes, fond
seines G
chenden
stand des
tes Auge
oft durch
zerrüttet,
lich ihn
Leben
Ausschw
die Zast
dem Me
lerlei A
gen und
3. De
bremen
daß er
stilt we
dabei i
um so
den G
stand
schwellt
auch d
sucht e
ihn gi
Über
Durste
durch
den sch
immer
ben fr
langen
lehnt
Geig

für den 16. Sonntag nach Pfingsten.

„Und siehe, ein wasserfüchtiger Mensch war vor ihm.“ — Luk. 14, 2.

Die Wasserfucht ist wohl einem Leben als eine schauerhafte und gefährliche Krankheit bekannt. Diese Krankheit ist ein Sinnbild der Sünde überhaupt, wie schon die hl. Väter insgesamt sie als ein solches bezeichnet haben. Insbesondere aber verfinstert sie die Sünden der Unzucht, der Hoffahrt und des Geizes. Bei der Beobachtung eines Wasserfüchtigen springen uns folgende Erscheinungen in die Augen:

1. Ein Verderbnis der Leiblichen Gäfte ist an ihm bemerkbar. Der Wasserfüchtige mag auch die nahrhaftesten Speisen genießen, so werden sie bei ihm nicht anschlagen. Alle nahrhaften Substanzen der Speisen werden aus seinem System ausgeschieden, und nur die gehaltlosen Stoffe bleiben zurück.

So zieht auch der Sünder aus den heiligsten Dingen keinen Nutzen. So lange er sich im Stande der Sünde befindet, schlägt die Gnade Gottes bei ihm nicht an und bringt keine Frucht. Die Kirche ist für ihn umsonst gegründet, ihre Gnadenmittel vergebens eingesetzt worden. Der Sünder mag beten, dem hl. Messopfer bewohnen, das Wort Gottes anhören, diese Übungen der Andacht bringen ihm keinen Nutzen. Er mag Werke der Nächstenliebe verrichten, sie tragen ihm keinen himmlischen Lohn ein. Die guten Beispiele anderen haben auf ihn keine Wirkung. Ein mancher Sünder findet noch sogar Mergernis in den Gnadenmitteln der Kirche, in heilsamen Lehren und Ermahnungen, in gottseligen Beispielen. Wird nicht bei solchen selbst die Taufe zum Reins- und die Kommunion zum Judaszeichen?

2. Bei dem wasserfüchtigen nimmt man ein furchtbares Aufschwellen wahr. Dadurch werden alle Teile des Leibes furchtbar ausgedehnt und ungeheuer entstellt. Das verfinstert die gänzliche Entartung des Sünders. Durch Sünde und Laster wird der Mensch entartet und entstellt. Das Ebenbild Gottes das seiner Seele bei der Erschaffung eingepägt wurde, wird verumehrt, zerstört. Seine Seele ist nicht mehr das Ebenbild seines Gottes, sondern das Gleichnis des Teufels, seines Erzfeindes. Sie ist der heiligmachenden Gnade beraubt und ein Gegenstand des Efels und Abscheues vor Gottes Augen. Der Leib des Menschen wird oft durch ein sündhaftes Leben geschwächt, zerrüttet, zerstört. Tausende büßen alljährlich ihre Gesundheit ein und setzen ihrem Leben ein Ziel durch Schwelgereien und Ausschweifungen. Hauptsächlich sind es die Laster der Unzucht und Trunksucht, dem Menschen die Gesundheit rauben, allerlei Krankheiten in seinem Körper erzeugen und ihn in ein frühes Grab stürzen.

3. Der Wasserfüchtige empfindet einen brennenden Durst. Dieser ist so heftig, daß er durch alles Wassertrinken nicht gestillt werden kann. Ja, das Eigentümliche dabei ist, daß je mehr Wasser er trinkt, um so mehr sein Durst sich steigert. Durch den Genuß des Wassers wird sein Zustand nur verschlimmert, und sein Leib schwellt nur um so mehr auf. Dies weiß auch der Wasserfüchtige, aber trotzdem sucht er seinen Durst dadurch zu stillen, ihm gilt nur der augenblickliche Genuß.

Genso ist auch der Sünder von einem Durste erfaßt. Seine Sinnlichkeit kann durch nichts befriedigt werden. Seine Leidenschaften und bösen Neigungen schreien immer nach mehr. Ja, je mehr er denselben fröhnt, um so heftiger wird ihr Verlangen nach mehr Genüssen. Der Stolz sehnt sich unaufhörlich nach Ehre, der Geizige nach Geld und Gut, der Schwel-

ger nach fleischlichen Genüssen, der Unmäßige nach Speise und Trank. Und obgleich der Sünder überzeugt ist, daß er sich durch sein Lasterleben zeitliches und ewiges Verderben zuzieht, so steht er doch nicht davon ab. Lieber will er im späteren Leben die schlimmen Folgen der Befriedigung seiner bösen Neigungen ertragen, lieber in der Ewigkeit der Strafe der Hölle anheimfallen, als jetzt auf die sündhaften Genüsse verzichten.

4. Der Wasserfüchtige befindet sich beständig schwach und müde. Sein Leiden erlaubt ihm nicht, auch nur einige Schritte zu machen oder die geringste Arbeit zu verrichten.

So fühlt sich der Sünder müde und schwach im Dienste Gottes, unfähig auch nur einen Schritt zu thun auf dem Wege des Heiles. Im Dienste der Welt kann er die größten Anstrengungen machen und kein Gang ist ihm zu weit oder beschwerlich, aber im Geschäft seiner Seele fühlt er sich stets kraftlos und unfähig. Die Übung des Gebetes fällt ihm unerträglich, der Gang zur Kirche ist ihm zu weit, der Gottesdienst zu lang, das Fasten zu schwer. Er findet immer einen Vorwand, um sich dessen zu entziehen, was er für Gott und sein Seelenheil thun soll. Ihm wird einst der Urteilspruch des trägen und unmühen Knechtes gelten: „Werset ihm hinaus in die äußerste Finsternis, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird.“ — Matth. 25, 30.

Habe Acht, mein lieber Christ, daß du dir die Wasserfucht im geistigen Sinne nicht zuziehst, denn sie ist eine gefährliche und verderbliche Krankheit. Wilt du aber davon schon bis zu einem gewissen Grade befreit, so wende frühzeitig die geeigneten Mittel an, um dich davon zu befreien, ehe es zu spät ist. Jesus allein kann dich von dieser Krankheit heilen. Er thut es auch bereitwillig, denn er ladet uns ja alle ein: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.“ — Matth. 11, 28. Die Mittel, die du aber hauptsächlich gebrauchen mußt, sind die Sakramente der Buße und des Altars und des Gebetes.

Kirchliches.

Laut Meldung aus Rom sind die beiden dortigen katholischen Tagesblätter, „*Offervatore Romano*“ und „*Voce della Verita*“, miteinander verschmolzen worden. An die Stelle der „*Voce*“, die 35 Jahre bestanden hat und einen angesehenen Leserkreis besaß, soll ein billiges volkstümliches Organ nach der Art des „*Popolo Romano*“ treten.

Mgr. Jos. Georg Strohmayer, Bischof von Diakovar (Slavonien), ist am 22. Juli in dem Badeort Sauerbrunnen bei Rohitsch, wo er zur Kur weilte, von einem Schlaganfall betroffen worden, soll sich aber einstweilen wieder außer Gefahr befinden. Der greise Prälat, der auf dem Vatikanischen Concil eine bedeutende Rolle spielte, ist am 4. Febr. 1815 zu Esseg (Slavonien) geboren und am 10. Mai 1850 zum Bischof konsekriert, steht also im 90. Lebensjahr und im 55. seines bischöflichen Wirkens.

Rom, 12. August. — Man ist noch nicht zu einer Entscheidung darüber gelangt, welche Nation im Hinblick auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan in Zukunft mit der Wahrnehmung der katholischen Interessen im fernem Osten betraut werden wird. Zuerst wurde von Oesterreich gesprochen, doch scheint aus den neuesten Nachrichten hervorzugehen, daß man sich noch nicht auf ein Land ge-

einigt hat. Inzwischen hat der Vatikan die Unterhandlungen mit Peking wieder eröffnet, um dort eine Nuntiatur einzurichten, was Frankreich bislang verhinderte, weil es seine Rechte dadurch geschmälert wähnte.

Damberg, 27. Juli. — Papst Pius der Zehnte brachte in einem Handschreiben dem Erzbischof Dr. von Schott anlässlich dessen goldenem Priesterjubiläums seine Glückwünsche dar und dankte auch den Erzbischofsanen, die sich in so hervorragender Weise beteiligten. Die kirchliche Feier, zu der die Bischöfe von Würzburg, Eichstätt und Speyer erwartet werden, findet am 2. August im Dom statt. Hierzu ist an alle Staatsbehörden in der Stadt Einladung ergangen. Seitens der Stadt wird dem Jubilar eine besondere Ehrung dargebracht werden.

Papst Pius der Zehnte soll jüngst gesagt haben: „Es ist meine Pflicht, Frankreich gute Bischöfe zu geben. Es ist besser, gar keine Bischöfe zu haben, als schlechte. Und so lange mir die französische Regierung unwürdige Personen für das Amt vorschlägt, werde ich mich weigern, sie dazu zu ernennen. Balancen im Episcopate sind Zufälle, aber es ist ein wirkliches Unglück für ein Land, schlechte Bischöfe zu haben, und Gott wolle mir helfen, daß ich nie zu einem solchen Uebel meine Zustimmung gebe.“

Der feine Karthäuser-Liqueur wird nun in Tarragona in Spanien weiter bereitet. Dort setzen die Karthäuser Mönche ihre Brennerei fort. Sie lassen sich die nötigen Alpenpflanzen aus den Bergen der Dauphine zusenden und haben vor der Schließung ihrer Niederlassung in Frankreich aus den dortigen Kellern so viel Weigeist nach Spanien geschafft, daß der Vorrat für eine 20jährige Fabrikation ausreicht. Mit diesen Stoffen brauen sie nach dem alten, streng gehaltenen Rezept den feinen Liqueur, für den sie eine neue Etikette und neue Flaschenform gewählt haben, mit schwarzer Etikette und der Aufschrift: „Liqueur fabrique a Tarragone par les Peres Kartreux“; in der Mitte befindet sich eine grün und gelb geteilte Krante mit einem Kranz und den Buchstaben „Cart“ in Wasserdruck sichtbar. Wer also von unseren Lesern echten Karthäuser haben will, merke auf die neue Marke.

Von Pius.

Aus dem eben bei Cordier in Heiligenstadt erschienenen „Pius - Buch“ (in St. Louis zu haben bei W. Herder) haben wir aus dem Leben des gegenwärtigen Papstes folgende weniger bekannte Punkte hervor:

Joseph Sarto erwarb sich noch vor seiner Priesterweihe (1858) den theologischen Dokortitel.

Constantini ließ seinen Kaplan sich regelmäßig für die Kanzel schriftlich vorbereiten und bei verschlossener Kirchenthür in seiner Gegenwart die Predigt einüben. Es kam auch vor, daß Sarto die Predigt umarbeiten mußte. Einmal soll der gestrenge Pfarrer ihm das Manuskript einer Festpredigt sogar zerrissen haben.

Als Bischof von Mantua begeisterte er seine Seminaristen besonders für die Würde und den Schmuck der Kirchen, empfahl ihnen Ernst und Sorgfalt beim Gottesdienst und verwandte selbst eine besondere Pflege auf den liturgischen Kirchengesang, sodaß er sogar den Studenten eigenhändig die Noten schrieb. Er ist ein Musikkenner mit schöner Baritonstimme, der trefflich Orgel und Pianoforte spielt.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekannten Champion Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline-Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

F. W. Spooner,
Neben der Mühle. Rosthern, Sask.

Kommt her! Überzeugt Euch

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräuchertes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.

Capital \$4,866,666
Reserve \$1,946,666,66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.

Sparbank. Von \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparbank angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Branch. Rosthern, Dundas, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Director.

Peter Hoffmann.

Baumeister und Kontraktor, Leosfeld.

Häuser oder Schanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u.s.w. Kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,
Leosfeld.

Frost & Wood Farm Machinery.

Wenn Sie Frühlings Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. C. Breckenridge.
Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasmäshinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.
Real Estate und Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie bald möglichst vor.

— Speck —

Speck, Schinken & Kleinfleisch

gut trocken, gefalzen und geräuchert, sowie reines Schweineschmalz

verkaufe ich zu den billigsten Tagespreisen. Alle Schweine habe ich hier bei Farmern aufgekauft und selbst gefalzen und geräuchert.

Josef Kopp, Rosthern.

— Kleinfleisch —

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Loh ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unversälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,
Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred. Imhof, Leosfeld.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgefeilter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern senden wir besonders Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., = Rosthern.

Korrespondenzen.

M u e n f e r, 18. Aug. — Die Grundarbeit an der neuen Eisenbahn geht rasch Ihrer Vollendung entgegen. Westlich von hier ist das Eisenbahnbett bereits fertig, mit Ausnahme von einigen Stellen, die noch nicht vollends hergestellt sind. Die Grundarbeit bei der Bolserine Creel in der Nähe des Klosters wird in wenigen Tagen vollendet sein. Es sind gegenwärtig etwa 30 Fuhrwerke mit Ausfüllen thätig. Die Brücke, die die Creel überspannen wird, soll 200 Fuß lang und 40 Fuß hoch werden. Westlich von hier ist man noch am weitesten mit der Grundarbeit zurück. Eine Strecke von mehrer Meilen in Range 20 und 19 ist noch kaum berührt worden, außer daß das Gestrüpp an der Linie entlang beseitigt worden ist, trotzdem aber wird behauptet, daß binnen zwei bis drei Wochen das ganze Eisenbahnbett hergestellt sein wird. Wir wollen es hoffen! Mit dem Regen der Schienen ist man bis auf etwa 50 Meilen östlich von hier vangeschritten. Wenn jeden Tag eine Strecke von 2 Meilen mit Schienen belegt wird, so dürfte man darauf schließen, daß bis zum nächsten Oktober das eiserne Dampfrohr seinen Einzug in Münster machen wird.

Wie verlautet, wird auf Section 19 in Range 22 kaum eine Division-Station kommen, da das Wasser dort zu viel Alkali enthält, und für die Lokomotive nicht tauglich ist. Das Wasser in Stow oder Bolserine Lake wurde auch untersucht, aber ebenfalls nicht für zweckmäßig befunden. Es ist somit noch nicht beschlossen, wo die Divisions-Station hinkommen wird.

Vielleicht daß die Eisenbahn geeignetes Wasser für ihre Lokomotive in der Bolserine Creel finden kann. Etwa anderthalb Meilen nördlich von der Bahn ist in dieser Creel eine reichliche Quelle mit frischem und klarem Wasser gefunden worden. Es ist etwas eisenhaltend, aber anscheinend ziemlich frei von Alkali. Zum Trinken ist es ausgezeichnet. Sollte dieses Quellwasser für Eisenbahnzwecke dienlich sein, so könnte es mit wenig Alkalien bis zur Bahn hingeleitet werden.

Die Ernteaussichten sind so weit vielversprechend. Der Weizen sowohl wie der Hafer könnten in der Kolonie kaum besser stehen. Durchschnittlich steht der Weizen bedeutend besser in der Kolonie, wie in der Umgegend von Rosthern. Bisweilen sieht man ein schönes Weizen- oder Haferfeld bei Rosthern, aber im Allgemeinen sind die Ernteaussichten dort nicht die besten. Die Ursache hiervon liegt wohl in der schlechten Bearbeitung des Bodens. Auf der Kloster-Farm sieht man Getreidefelder vielleicht so schön wie irgendwo. Doch bei St. Anna zeigte uns Herr Geo. Doepler dieser Tage Exemplare von Weizen sowohl wie von Hafer, die fast an das Unglaubliche grenzen. Die Stengel maßen tatsächlich 5 Fuß und 5 Zoll. Es sei hier aber erwähnt, daß diese Exemplare nur die Ausnahme bilden, und daß nicht alle das Getreide des Herrn Doepler von dieser ungeheuren Höhe ist.

Die Farmer in der Kolonie sind stolz auf ihr Getreide, da gleichsam ein jeder der Meinung ist, er habe das schönste und beste. Wenn kein Frühlings- oder Hagel eintritt, so können unsere Kolonisten auf eine reichliche Ernte rechnen. Da infolge des späten und kühlen Frühjahres alles Wachstum etwas spät daran ist, so steht zu befürchten, daß das Getreide durch Frost dieses Jahr beschädigt werden kann. Möge es der liebe Gott verhüten!

In den letzten paar Wochen herrschte herrliches Wetter zum Heumachen. Durch-

schnittlich war es warm und nahezu jeden Tag erfreuten wir uns des Sonnenscheins. Die Klosterleute haben soweit ungefähr 75 Tonnen Heu auf Stod und sie sind immer noch eifrig am Schneiden. Das Gras sieht heuer wirklich prächtig aber in den Wiesen befindet sich bedeutend mehr Wasser, als im vorigen Jahre.

Am Feste Mariä-Himmelfahrt hielt der hochw. P. Chrysothomus, O. S. B., bei St. Bruno Gottesdienst. Da dort noch keine Kirche errichtet ist, so wurde die hl. Messe im Kaufladen des Herrn W. Schmidt gelesen. Eine große Anzahl Gläubige fanden sich beim Gottesdienste ein. Etwa 24 Familien wohnten schon in jener Umgegend. Es wird beabsichtigt, bei St. Bruno diesen Herbst noch eine neue Kirche zu bauen. Eine Eisenbahn-Station wird dort errichtet werden.

Vorigen Freitag lehrten die Klosterleute mit zwei Fuhrwerken von Fisch Creel zurück wo sie nebst zwei Wochen damit beschäftigt waren, die von Saskatoon fortgeschwennte Eisenbahn-Brücke auseinander zu nehmen und das Holz an einen passenden Ort zu bringen. Ueber 27,000 Fuß Bauholz wurden somit weggeführt. Dieses ist trodenes, gefundenes Cypressenholz, und die meisten Stücke davon sind 9 bei 16 und 12 bei 16 Fuß im Durchmesser, und 22 Fuß lang. In der kommenden Woche wird der übrige Teil der Brücke weggeschafft werden.

Die zwei Brüder des hochw. P. Petrus, O. S. B., Namens Windschiegl, die unlängst von Cincinnati, O., hierhergekommen sind und Heimstätten in der Nähe von St. Anna genommen haben, arbeiten gegenwärtig im Kloster.

Dem Herrn Münch und seinen zwei kleinen Söhnen gebührt besondere Anerkennung für den schönen und würdevollen Gesang, den sie beim Gottesdienste in der hiesigen St. Peters-Kirche liefern. Herr Münch übt selbst seine zwei Knaben im Gesange ein und es läßt sich hier auch sagen, daß das Werk den Meister lobt. Möge Herr Münch mit seinen zwei Söhnen nur fortfahren, in ihrem edlen Bestreben, den Dienst Gottes durch ihren andächtigen Gesang zu verherrlichen.

Am Feste Mariä-Himmelfahrt fand die erste feierliche Professablegung im St. Peterskloster statt. Die ehrw. Fratres Leo Djadowski, O. S. B., und Casimir Cismowski, legten an diesem hohen Mutter-Gottes-Feste die feierlichen und ewigen Gelübde der Armut, der Keuschheit, des Gehorsams, der Beständigkeit im Kloster und der Bekehrung der Sitten ab. Schon vor drei Jahren machten sie diese religiösen Gelübde, aber ihr Profess war damals nicht so feierlich und bindend, als wie sie bei dieser Gelegenheit gewesen ist. Es war rührend zu sehen, wie die Betreffenden vor dem Altare knieten, öffentlich und feierlich gelobten, die evangelischen Räte zu befolgen, der Welt und sich selbst gänzlich zu entsagen und den Fußstapfen ihres göttlichen Meisters zu folgen. Es war ergreifend zu beobachten, wie sie sich vor den Altarstufen auf den Boden nieder warfen und mit dem schwarzen Leichentuche bedeckt, mit brennenden Kerzen umgeben und unter dem Trauergelände der Gloden, die Prästation der religiösen Profess vom hochw. P. Prior über sie gesungen wurde—alles eine Veranschaulichung der vollständigen Absterbung alles Irdischen. Möge beiden Söhnen des hl. Benedikt viel Glück und Segen beschert werden in ihrem Stande!

Der Heimstätte Inspektor durchreist zur Zeit die Kolonie um verschiedene Heimstätten zu besuchen und zweifelshafte Fälle zu schlichten.

Vor kurzem beehrten die Herren Hugh, Advokat in Rosthern und J. Lange, Präsident der Cath. Settlement Society die Kolonie mit einem längeren Besuche. Die beiden Herren wollten größtenteils in St. Anna und St. Peters.

Aus Rosthern.

Am letzten Freitag mit dem Abendzuge traf Frau Kopp mit ihren zwei Töchtern Klara und Maria von ihrer Reise nach Deutschland und der Schweiz glücklich in Rosthern ein. Sie wurde von ihrem Gatten den letzten und auch wohl her aus St. Peters hier angelangt war, in Empfang genommen. Frau Kopp berichtet, daß sie eine sehr angenehme Reise hatte. Am Dienstag trat sie dann mit ihrem Gatten den letzten und auch wohl den beschwerlichsten Teil ihrer Reise an, nämlich die hundert Meilen lange Wagenfahrt von Rosthern nach St. Peters, ihrem zukünftigen Heim.

Am letzten Mittwoch in aller Morgenfrühe zog Herr Lange, Präsident der Catholic Settlement Society an der Spitze einer Expedition, bestehend aus einem wohl proviantierten Camping Wagen und sechs Mann zu Pferd von hier aus. Das Ziel ist 200 Meilen westlich von hier wo das Land in der St. Peters Kolonie schon größtenteils betreten ist, und noch immer zahlreiche Applikationen einlaufen, Land für eine neue Kolonie untersucht werden soll. Das Land soll einer sehr genauen Untersuchung und Beschreibung unterzogen werden, und die Expedition wird ungefähr zwei Monate in Anspruch nehmen.

Seit letzten Freitag erfreut sich Rosthern auch einer schönen Regelmäßigkeit, die trotz ihrer Jugend schon eifrig in Anspruch genommen wird.

Die Fassungskraft der Getreide-Elevatoren in den Territorien wird dieses Jahr 8,000,000 Bushel betragen, letztes Jahr betrug sie 5,105,000 Bushel. In Rosthern ist gegenwärtig ein großer Elevator im Bau, und mit dem Bau eines anderen soll bald begonnen werden.

Die Herren Nil. Schuler und H. Lehmeister aus St. Anna waren in Rosthern. Sie berichten, daß die Saaten in St. Anna gut stehen. Herr Schuler hat 75 Ladungen gutes Heu gemacht. Auch hat er guten Ralf gebrannt.

Am 16. August kam hier mit Wagen und drei Pferden Herr Honisch aus Manchester, Oklahoma an, wo er am 1. Juni abgefahren ist. Herr Honisch hat die ganze 2000 Meilen lange Reise zu Wagen gemacht. Auf dem Wege hatte er Unglück, indem er seine Frau überfuhr, sie ist aber wieder hergestellt. In Nebraska mußte er 50 Meilen durch Wasser fahren. Auch gab es dort sehr viele Moskitos, und es ist nur zu verwundern, daß seine Pferde nicht erkrankt sind. Herr Honisch sagt, daß er dadurch, daß er seine Reise zu Wagen und nicht auf der Eisenbahn gemacht hat, 200 Dollars erspart habe.

Herr Schulz von Dead Moose Lake zeigte hier am 16. August Hafer von 4 1/2 Fuß und Weizen von 4 Fuß Länge, welche er auf Neubrück gezogen hat.

Ludwig Walker von Lake Lenore berichtet, daß dort die Frucht schön stehe und gute Ernte verspreche.

Wetterbericht aus St. Peter.

	Max.	Minim.	Regen.
1. Aug.	69.5	45.0	
2. "	73.5	56.0	0.015
3. "	65.0	52.5	0.315
4. "	67.0	46.1	
5. "	65.3	43.4	
6. "	64.0	44.1	
7. "	68.0	41.0	
8. "	63.0	44.4	
9. "	72.2	46.1	0.080
10. "	61.2	54.0	
11. "	69.0	55.0	
12. "	66.0	46.0	0.005
13. "	78.5	48.7	
14. "	77.0	44.0	
			0.415

Der einzige lie Weigreen mens Affe einen Unglück beauftragt am Kopf zu der olen wol scheu, wartet gingen glückliche war augen all.

In der A Albert hat ereignet. Fikpatrid, eines neuer eine Probe beobachten eine Plan den. Pöhr rade in da in einem chen Masse

Ein alt Joseph M arbeiter - antam, un Ma., zum wollte wur tion Sadf Stunden Zuge gefe daß er form von stürzte. D oder was bisher nod

Auf machte de Stigung v tung von besser mit fen belam Gelbes ist Anlegung Leilen de in Britisch werden ei stände an bekommt

Ein F mens Un gen Sou sich in ei fand, ang Verwund und F starb. E tag gefun rend der ren, er kannten

Nach gierung ving On Bushel Auch ist Bushel Roggen Zunahm gab dag Ertrag. Getreide gang be ben. G angebau in Onto Viehau Manitol in wels Stelle wird.

Aus Canada.

Der einzige elfjährige Sohn der Familie Weigren bei MacGregor, Man., namens Alfred, verlor sein Leben durch einen Unglücksfall. Sein Vater hatte ihn beauftragt die etwas unruhigen Pferde am Kopf zu halten, während er den Winder len wollte. Die Pferde wurden aber scheu, warfen den Knaben zu Boden und gingen samt dem Winder über den unglücklichen Jungen hinweg. Der Knabe war augenblicklich tot. Er war 11 Jahre alt.

In der Hiddschen Sägemühle in Prince Albert hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Der Ingenieur, Albert N. Fitzpatrick, hatte gerade die Aufstellung eines neuen Kessels beendet, und wollte eine Probe vornehmen. Um alles besser beobachten zu können, hatte er sich auf eine Planke über dem Räderwerk begeben. Plötzlich glitt er aus und fiel gerade in das Räderwerk hinein, das ihn in einem Augenblick zu einer unförmlichen Masse verwandelte.

Ein alter 70-jähriger Mann namens Joseph Morton, welcher mit der Erntearbeiter-Exkursion in voriger Woche hier ankam, und von hier nach Belle Plains, Wis., zum Besuche seines Sohnes fahren wollte wurde, als der Zug auf der Station Jackfish ankam, vermisst. Etwa drei Stunden vorher war er noch auf dem Zuge gesehen worden. Man vermutet, daß er beim Ueberschreiten der Plattform von einem Wagen zum andern abstürzte. Ob seine Leiche gefunden ist, oder was sonst aus ihm geworden ist, ist bisher noch nicht gemeldet worden.

Auf Antrag des Miliz-Ministers machte das Parlament in seiner letzten Sitzung reichliche Bewilligung zur Abhaltung von Schießübungen, um die Jugend besser mit dem Gebrauch der Schießwaffen bekannt zu machen. Ein Teil dieses Geldes ist nun vom Miliz-Minister zur Anlegung von Schießständen in allen Teilen des Landes bestimmt. Besonders in British Columbia und den Territorien werden eine große Anzahl neuer Schießstände angelegt werden. Auch Winnipeg bekommt einen neuen.

Ein Farmer bei Allarney, Man., namens Alexander Potter wurde am vorigen Sonntag von seinem Bullen, welcher sich in einer Umzäunung im Freien befand, angegriffen und tödlich verletzt. Der Verwundete schleppte sich auf Händen und Füßen in ein Weizenfeld, wo er starb. Seine Leiche wurde erst am Freitag gefunden, da seine Angehörigen während der ersten Tagen der Meinung waren, er halte sich bei Freunden und Bekannten auf.

Nach einer Schätzung der Ontario Regierung ist der Weizenantrag in der Provinz Ontario dieses Jahr um 7,899,975 Bushel geringer als in dem Vorjahre. Auch ist eine Abnahme von 5 Millionen Bushel Hafer und von 870,814 Bushel Roggen zu verzeichnen. Gerste zeigt eine Zunahme von 757,818 Bushel. Heu ergab dagegen einen ungemein reichlichen Ertrag. Die Abnahme des Ertrages der Getreidearten ist hauptsächlich dem Rückgang des angebauten Arealz zuzuschreiben. Gras dagegen ist bedeutend mehr angebaut worden. Die Landwirtschaft in Ontario wendet sich immer mehr der Viehzucht zu. Auch für die älteren Teile Manitobas ist die Zeit nicht mehr fern, in welcher die gemischte Landwirtschaft an Stelle des reinen Weizenbaues treten wird.

Die Dominion Regierung hat beschloffen ein Zollhaus an der Hamilton-Bucht auf der Küste von Labrador zu errichten. Darüber ist man in Neufundland sehr aufgebracht, und eine bittere Stimmung gegen Canada hat sich der Neufundländer bemächtigt, da sie behaupten, das betreffende Territorium gehöre zu ihrer Kolonie, und Canada habe dort nichts zu suchen. Die Regierung von Neufundland wird bei der Reichs-Regierung gegen das Vorgehen Canadas protestieren. In Ottawa behauptet man jedoch, Neufundland habe bisher seine Hoheitsrechte niemals geltend gemacht, trotzdem Canada schon seit mehreren Jahren Zoll- und Polizei-Beamte dort stationiert hat.

Wie erinnerlich, wurde im August vorigen Jahres in der Nähe von McLeod, Wis., von Beeren suchenden Indianerfrauen in einem Gebüsch die Leiche eines Landfuchers gefunden, welcher später als Joseph Bush aus Seattle, Wash., identifiziert wurde. Es lag offenbar ein Raubmord vor, denn als Bush zuletzt in der Gesellschaft eines W. Siegler ebenfalls von Seattle, gesehen wurde, hatte er eine große Summe Geldes bei sich. Die Polizei, welche Siegler seitdem eifrig suchte, hat ihn zuletzt als Insassen des Gefängnisses in Seattle entdeckt, wo er unter dem Name Le Sage eine längere Strafe wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens abbüßte.

Sichere Genesung aller Kranken
Erythematische Heilmittel
(auch Baunscheibitismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von
John Linden
Spezial-Arzt der Erythematischen Heilmethode.
Office und Residenz: 948 Prospect-Strasse,
Letter Drawer W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Aus der „Auskunft“-Spalte des Ohio Weissenfreund.
Columbus, Ohio, 19. Juni 1901.
— L. A. in F. Für viele Krankheitsfälle, besonders, wenn man entfernt vom Doktor und Apotheker wohnt, wissen wir kaum ein besseres Mittel oder eine bessere Methode zur Selbstbehandlung, als die sogenannte erythematische Heilmethode oder den Baunscheibitismus, wovon wir seit Jahren eine Anzeige im Blatt haben. Dieselbe besteht darin, daß mit einem Nadelinstrument die Haut punktiert und dann mit einem gewissen Del (Oleum) bestrichen wird. Dadurch wird eine innere Entzündung so zu sagen auf die äußere Haut abgeleitet, und ähnlich, wie ein Senfpflaster oder ein spanisches Fliegenpflaster wirkt dieses Del, nur viel rascher, bequemer und reiner. Husten, Ohrenweh, Halsweh, Brustweh, rheumatische Schmerzen, Geschwülste, Nerven-Weh, sogar St. Veits-Tanz und fallende Sucht sind damit erfolgreich behandelt worden. Das mit dem Instrument versandte Buch enthält eine Gebrauchsanweisung, die leicht zu verstehen ist, und genügt, um die Behandlung gewöhnlicher Krankheiten vorzunehmen. Für Leute, die auf einer Farm, vielleicht viele Meilen vom Apotheker entfernt, wohnen, ist besonders bei plötzlichen Krankheiten dieses Mittel oft ein wahrer Rettungsanker. Wir raten Ihnen, den ganzen Outfit kommen zu lassen und können Sie sich deshalb ruhig an Herrn Linden wenden, der die Anzeige im Blatt hat. Der Baunscheibitismus ist wie die Aneppsische Wasserkur, schon längst eine anerkannte und erprobte Heilmethode, die wir um so lieber empfehlen, als wir sie aus eigener Erfahrung kennen.
Obiges Zeugnis wurde der Redaktion im Original vorgelegt.

Cas Lat, Minnesota, Benedictiner Schwester kauften Hospital.

Das erst kürzlich erbaute und erster Klasse modern eingerichtete Pine Lodge Hospital ist durch Kauf in den Besitz der Benedictiner-Schwester von Duluth übergegangen, welche bereits mehrere schöne und modern eingerichtete Hospitäler im nördlichen Minnesota besitzen und dieselben mit großem Segen leiten. Die chrv. Schwestern beabsichtigen die Anstalt durch einen Ausbau zu vergrößern.

Bekanntmachung.

Die Catholic Settlement Society wird in Kürze neu organisiert. Alle diejenigen Leute, welche noch Anforderungen an die jetzige Geschäftsleitung zu vermerken haben, sind gebeten bis zum 15. Oktober dieses Jahres ihre Forderungen einzureichen. Spätere Zuschriften und Forderungen dürfen kaum berücksichtigt werden können. — Ferner sind alle diejenigen Leute, welche noch Verpflichtungen der Catholic Settlement Society gegenüber haben gebeten, ihre Schuld sobald als möglich abzutragen, und wer dieselbe nicht in Baar erlegen kann, möge uns eine Note geben. Der Abschluß des Geschäftes erfordert dieses, um allen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Bei dem nunmehrigen Geschäftsstand ist die jetzige Geschäftsleitung in der Lage, allen Verpflichtungen, welche an ihr gestellt werden nach zu kommen, sofern diejenigen Leute, welche noch bei uns im Rückstand sind, ihre Schuld abtragen.
Catholic Settlement Society,
Wm. Bens.
Schatzmeister u. Sekretär.

Wahpeton, N. Dak., 8. Aug. — Der Country Commissar John Holtzhusen war letzten Dienstag in der Stadt und zeigte uns Exemplare von Weizen, der von seiner Farm genommen war und der schwer von Rost beschädigt war. Herr Holtzhusen sagte, daß er ziemlich viel in der Gegend herum war und nach seiner Meinung sei die Weizenernte zwischen 50 bis 75 Prozent beschädigt. In der That werde viel Getreide gar nicht geschnitten werden.

Er wurde von seinem, dem Pfarrer Constantini in Lombolo, dem er gleich nach seiner Weihe als Kaplan beigegeben wurde und sieben Jahre lang treu diente, nicht nur in der Redekunst und in den theologischen Wissenschaften weitergebildet, sondern erwarb sich auch eine umfassende Kenntnis der Arzneikunde.

Pius der Zehnte ist auch schon einmal liberalistischer Tendenzen bezichtigt worden. Er erließ dagegen als Patriarch von Venedig, bald nach seinem Amtsantritt, einen Hirtenbrief, worin er ohne Einschränkung und Rückhalt jeden Versuch, „die Wahrheit mit dem Irrtum, das Licht mit der Finsternis zu vereinigen“, verurteilte.

Für die katholische Presse hatte er allezeit ein warmes Herz. „Für die Presse möchte ich alles hingeben“, sagte er einmal, „meinen Purpur, meinen Ring, mein Brustkreuz, selbst die mir von meinen Venezianern geschenkte Gondel würde ich opfern, wenn es notwendig wäre, einem katholischen Blatte damit weiterzuhelfen.“ Als höchste Tugend des katholischen Journalisten bezeichnete er das weise Maßhalten.

Queens Hotel
Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. : : :
\$1 bis \$1.50 p. Tag.
J. Zimmermann
Eigentümer,
Rosthern, N. W. T.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Vollständige Ausrüstungen
für Anstebler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.
A. J. Adamson,
Manager,
Rosthern, N. W. T.

Occidental Hotel
Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs Beste. : : :
\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. : : :
George Thompson,
Eigentümer,
Rosthern, N. W. T.

Vom Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Port Arthur ist noch nicht erobert und die Entscheidungsschlacht auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist noch nicht erfolgt. Das ist ungefähr das negative Resultat der in der vergangenen Woche gemeldeten Kriegs-Operationen. Nichts destoweniger haben die Japaner auf beiden Operations-Feldern Erfolge aufzuweisen. Nach den letzten Meldungen zu urteilen, haben sie alle Außenforts von Port Arthur jetzt in ihren Händen, es steht ihnen aber noch eine nicht minder schwere Arbeit bevor, ehe sie ihr Ziel erreichen. Im Norden haben am 24. bis 26. August eine Reihe von Kämpfen stattgefunden, die trotz tapferer Gegenwehr damit endeten, daß die Russen ihre besetzten Stellungen bei Anshanchan verließen und sich weiter nach Liawiang zurückzogen. Diese letzten Operationen erweckten wieder den Anschein, daß Kuropatkin es nicht auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen will, sondern sich allmählich immer weiter nach Norden zurückziehen wird, nachdem er dem Vordringen der Japaner so viel Widerstand entgegengesetzt haben wird, als er mit dem ihm zur Verfügung stehenden Truppen zu leisten imstande ist. Gelingt es den Japanern nicht, seine Rückzugslinie abzuschneiden, so wird es kaum in diesem Sommer noch zu einer Entscheidungsschlacht kommen.

Vor Port Arthur

Eine Depesche aus Tokio beschreibt den Fortschritt der Belagerung Port Arthurs folgendermaßen: „Die Japaner haben jetzt alle Außenforts erobert, die Russen aber halten noch die Citadelle auf Antschan, das Fort auf dem goldenen Hügel, und die Forts auf der Halbinsel Tiger-Schwanz und dem Liati-Berge. Die Japaner haben das Paradesfeld und Baraden unter dem Antschan-Fort besetzt. Man glaubt, daß der Fall Port Arthurs bevorsteht, daß jedoch die Garnison noch einen Ausfall machen werde, ehe das Ende kommt.“

Am 23. August kam es auf der Ebene zwischen der Louisa und Pigeonbucht und am westlichen Ende der russischen Befestigungen bei Port Arthur zu heftigen Gefechten. Die Japaner konzentrierten ihr heftiges Feuer auf die russ. Linien nordwestlich und westlich von der Neustadt, nach mehrstündigem Bombardement rückten die Truppen General Rodgus vor.

Gleichzeitig wurde der Angriff auf das russische Centrum und den rechten Flügel erneuert, so daß die ganze Linie angegriffen wurde. Die Russen sollen über 3000 Tote und Verwundete verloren haben.

Am 25ten machten die Japaner einen Nachtangriff in der Hoffnung, die Russen zu überraschen. 60,000 Mann wurden gegen die 13,000 zählenden Verteidiger geworfen, aber die Russen warfen sie mit dem Bajonett immer wieder zurück. Es war ein zweiter Schlipapaz. Die Japaner schickten immer neue Bataillone ins Treffen und die Toten und Verwundeten bedeckten tatsächlich den Hügelabhang. Das 13. Regiment wurde aus seiner Stellung gedrängt, aber das 14. Regiment machte einen Bajonettangriff und warf die Sieger aus ihren Stellungen.

Nach Berichten, welche von Chinesen aus Port Arthur stammen, griffen die Japaner das Centrum und den rechten Flügel der Russen heftig an. Die Chinesen behaupten, daß die Japaner am 21. August Taipogtje in der Nähe von Golden Hill erreichten und sogar nach Gen. Stössel's Wohnung gelangten.

Man glaubt, daß sich die Japaner den südlichen und östlichen Befestigungen sehr

nahe befinden. Die Chinesen berichten ferner, daß neulich ein russisches Schiff im Hafen von einer Granate getroffen und versenkt wurde.

In St. Petersburg ist die Ansicht jetzt allgemein verbreitet, trotzdem erfüllt der tapferer Widerstand der Russen und die riesigen Menschenopfer der Japaner die Behörden mit Freude. Man ist der Ansicht daß die japanische Belagerungsarmee mindestens den fünften Teil ihrer Stärke verloren hat, und wenn die Japaner gegenwärtig die Festung nicht bestürmen können, so wird ihnen nichts weiteres übrig bleiben, als sich auf eine längere Belagerung einzulassen und weitere Verstärkungen abzuwarten. Die Besatzung auszuhungern ist zwar weniger brillant als Sturm-laufen, hat aber schließlich denselben Zweck. Der japanische Plan des Sturm-laufens hat jedenfalls den Zweck, einen Teil der südlichen Armee frei zu halten, so daß er sich an den Operationen in der Mandschurei beteiligen kann.

Den wichtigsten Erfolg, welchen die Japaner vor Port Arthur errungen haben, ist die Erstürmung von Tschhan oder Tschhan, dem sogenannten Kettenfort.

Das Fort Tschhan liegt gemäß den vorliegenden Karten beinahe in der Mitte der Fortskette, welche die innere Verteidigungslinie der Festung bildet, und nur ein und eine halbe Meile von Port Arthur entfernt. Es hat eine beherrschende Stellung und steht an Wichtigkeit nur noch dem Fort auf dem Goldenen Berge nach.

Eine andere Depesche meldet, daß die Japaner auch das Fort von Antschan genommen haben. Sie haben die Russen aus dem Paradesplatz, der zwei Meilen nördlich vom Hafen liegt, vertrieben und auch zwei Forts am Chao Chanto zerstört.

Große Verluste der Japaner

Die Japaner haben jeden neuen Ansturm auf Port Arthur mit ungeheuren Verlusten bezahlen müssen. Der Verlust, das Fort No. 1 zu nehmen, kostete ihnen 10,000 Mann; Der Sturm auf Fort Tschhan 3000 Tote und Verwundete. Port Dalny soll mit Verwundeten gefüllt sein.

Abgesehen von diesen Sturmversuchen der Japaner wird der endliche Fall der Feste ununterbrochen durch neue beständige Beschießung vorbereitet. Aus Tokio wird darüber gemeldet:

Hunderte von japanischen Geschützen schleudern ihr verderbliches Feuer in die Stadt und den Hafen, um den Infanterieangriff vorzubereiten.

Es steht fest, daß die russischen Linien bei Antschan und Tschhan teilweise durchbrochen und geschwächt worden sind.

Die ganze russische Verteidigungslinie am Hafen befindet sich unter dem Feuer der japanischen Geschütze. Eine ganze Anzahl russische Forts und Batterien sehen die Verteidigung unentwegt fort, und die japanische Totenliste wird sich ganz gewaltig vermehren, ehe sie zum Schweigen gebracht werden können. Die Richtung der japanischen Angriffe erweckt den Eindruck, daß die Befestigungen auf beiden Seiten des Hafeneinganges zuerst fallen werden. Jedenfalls werden die Russen den letzten Widerstand in Laotshhan leisten.

Die japanischen amtlichen Quellen verhalten sich still; die einzigen Neuigkeiten, die kürzlich ausgegeben wurden, waren die Beschädigung des „Sebastopol“ durch eine Mine und die Beschießung russischer Befestigungen durch die japanischen Kreuzer „Nishin“ und „Kajuga“.

Die Japaner sind fest von dem nahe bevorstehenden Erfolge überzeugt; die

Führer der Regierung erwarten das Resultat mit Seelenruhe.

Die Leute schmüden die Straßen und Häuser und errichten Fahnenstangen und Triumphbogen in Vorbereitung auf den nationalen Feiertag, der dem Falle von Port Arthur folgen wird.

Probe-Nummern des „St. Peter's Vote“ werden zu jeder Zeit gratis versandt.

Rosthern-Marktbericht.

Weizen, No. 3 Rosthern	64c
Weizen, No. 4 Commercial	54c
Futter	25-35c
Flachs	58c
Gerste	30c
Hafers	30c
Kartoffel	40c
Butter	20c
Eier	25c
Schweine, geschlachtet	06c
Rindvieh	04c

Winnipeg-Marktbericht.

Weizen	85½c
Hafers	36c
Gerste	43c
Spelz	35c
Kleie, per Tonne	\$18.00
Heu, gepreßt, per Tonne	\$12.00
Kartoffel	75c
Butter	17-22c
Eier	28-30c
Rindvieh, per Pfund	3-4c
Milchläche	\$35-55

Entlaufen

1 roter Wallach, 8 Jahre alt, 1000-1100 Pfund, eine Hälfte höher als die andere, und 1 brauner Mähr Fohlen, über 1 Jahr alt Beide haben leberne Halter an und sind von Sec. 14-37-19 entlaufen. \$10 pro Kopf Belohnung wer sie findet.

Mrs. Mary Bange, St. Peter's Monastery

Zwei junge starke Zugochsen umständelhalber zu verkaufen bei Joseph Pape 6 Meilen südlich vom Kloster. Nachfragen bei Albert Muzel.

Joseph Pape, St. Peter's Monastery.

Entlaufen.

Ein Pony (Rothschimmelstute) ist mir entlaufen. Wer über den Verbleib desselben etwas in Erfahrung bringt, bitte ich mir es mitzuteilen.

Anton Rechenmacher, Boesfeld.

General Store in Boffen.

Ich habe bei unserem Postmeister, Herrn Frank Boffen auf Sec. 16, T. 37 R. 18 einen General Store eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel, Boffen, Sask.

Zum Verkauf

Vieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger eingebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone sechzehn Meilen östlich von Dud-Lake.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie **Wein, Ciqueur, Brantwein, Whiskey etc.**

Verlauf in Engros und Detail, Pint-, Quart- und Gallonenweise. Kein Gläser-Ausschank. Für Leute, die aufs Land fahren, die beste Gelegenheit, ihren Bedarf an reinen, stärkenden Getränken einzulaufen.

Ferner bringe ich meine guten **Pfeifen, Tabak und Cigarren**

in empfehlende Erinnerung.

WM. RITZ, Rosthern. Gegenüber dem Bahnhof.

CHINA HALL.

Frische Groceries, Kaffee, Zucker usw. stets auf Lager. Große Auswahl von Porzellanwaren zu niedrigsten Preisen, ebenso billig wie in den Staaten.

W. G. Anruh, East Strafe, Rosthern, N. W. T.

Sichere Genesung aller Krankheiten durch die wundervollen **Eranthematische Heilmittel** (auch Baunscheibstimm genannt)

Erklärungs Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Special-Argt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße, Letter-Drawer W. Leve Land, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

G. G. McCraney

Advokat und Notary Public Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosthern - Sask.

Zugelassen

ist ein Fohlen von brauner Farbe, ungefähr 2 Jahre alt. Dasselbe kann abgeholt werden bei:

Albert Eder, St. Peter, Sec. 20, Township 37, Ranch 22.

Zugelassen ein hellbrauner Ochse mit einem Strid und einer Glocke um den Hals; kann vom Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten bei mir abgeholt werden.

Chas. A. Schmidt, Sec. 20, T. 37, R. 22, W. 2. W.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000 Eingezahltes Kapital... \$3,000,000 Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Besie nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einfließt. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. H. Hebblewhite, Manager, Rosthern, N. W. T.



Erschei
1. Jahr
Errungen

Der Hand
Jahre 1896
Jahre 1903
berale Partei
im Jahre
1904 auf \$71
unseren Netto
355 während
091 anwachse
Sie hat das
Canada, Gro
und den Be
Sie hat de
ten von \$50,
\$114,441,863
Sie hat di
rung von
130,329 im
Heimstättena
ro 1896 ft
1903.

Es fand e
des Imports
Millionen D
Sie hat di
und die Nat
Kriegung der
Sie hat S
che bezüglich
Käse, Butter
weittragend
Sie hat
Territorien
jen an die

Die Gra
In eine
haber der
bahn in W
gesellich or
neral - Ma
de zum Pr
erwählt.
Reise über
nipeg ange
ton besuche
erstatte,
fei, den
Jahre zu

Prärieh
Jahr im
Territorien
eine gute